

Die Freiwillige Feuerwehr Maria Lankowitz hat ihre Gastgeberrolle mit Bravour gewahrt

Nach einem kürzeren Intervall war es wieder soweit, dass das Wehrkommando mit HBI Alfred Köppel und OBI Hans Jandl als Gastgeber verspürte, dass das Eisstock-Knödelschießen alter Prägung gegen unsere Freunde von der FF Rosental nach vielen erfolgreichen Moarschaftspartien ihre Fortsetzung finden sollte.

Die Einladung an das Wehrkommando mit ABI Josef Porta, OBI Franz Sommer jun., Bgm. Franz Schriebl, Feuerwehr-Bezirkskassier BI Karl Birnstingl mit der Wehrmannschaft blieb nicht unbeantwortet, schmerzten doch ungemein die Niederlagen der vergangenen Jahre, wo besonders HBI Sepp Porta jedes Mal mit einem Mini-Knödel abgesspeist, und einer Doppelportion Sauerkraut vorlieb nehmen musste.

Die beiden Freiwilligen Feuerwehren, die im Abschnittsbereich I zu den verlässlichen Ortsfeuerwehren zählen, zwar örtlich getrennt, aber auf der kameradschaftlichen Ebene ganz eng verbunden, die sich bei Übungen und Einsätzen erfolgreich ergänzten, spüren, wenn das Eis wächst, eine vermeintlich sportliche Überlegenheit, die sich sprichwörtlich wie Hund und Katz' äußert. In diesem Zusammenhang gesehen ist es verständlich, wenn man Jahr für Jahr, also Winter für Winter, die Knödelpartien gegen die „Eisbären“ der Freiwilligen Feuerwehr von Maria Lankowitz verliert, dass deshalb auch ein schlafender Vulkan einmal explodiert, ist nicht verwunderlich!

Die sportlich ungemein durchtrainierte Wehrmannschaft der FF Rosental glühte daher darauf, beim heurigen Knödelschießen der unglaublichen Siegesserie der zu hoch eingeschätzten Lankowitzer Feuerwehr-Amateure ein für alle Mal den Garaus zu machen. Es war daher nur eine Frage der Zeit, dass die Eisstockriege aus Rosental sich nach intensiver Vorbereitung auf der hauseigenen Eissportarena, die als die schönste Eisanlage des Alpenlandes figuriert, sehr sorgfältig vorbereiteten, und nach den täglichen Trainingseinheiten, mit einem unbändigen Siegeswillen gestärkt, der Einladung nach Maria Lankowitz Folge leisten wollte.

Dieser hoch einzuschätzende Wille zum Gewinnen wurde durch Hauptbrandmeister „Hansi“ Langmann noch angeheizt, der als verlässlicher Mann im Rüsthaus darauf hinwies, dass in der Vitrine für die in den letzten Jahren als Verlierermoarschaft erhaltenen „Schrauben“ kein Platz mehr vorhanden sei, und daher nach fast siebenjähriger Pechserie der Spieß umgedreht werden müsse.

Für HBI Sepp Porta, der viel auf seine erste Kraft im Rüsthaus setzt, war klar, dass sie sich nicht als Trainingspartner oder gar als „Jausengegner“ zur Verfügung stellen wollten. Nach mehrstündiger Überlegung, es stand doch das „Renommee“ der Ortsfeuerwehr Rosental auf dem Spiel, verordnete er außer dem wöchentlichen Übungsablauf zusätzlich Zielschussübungen auf die „Taube“, die ganz auf den erwarteten Erfolg getrimmt war. Dieser Anordnung konnte sich sogar Bürgermeister Franz Schriebl nicht entziehen, der vormittags von 10.45 bis 14.30 Uhr auf der Eisbahn anzutreffen war, wobei er seine Amtsgeschäfte aus verständlichen Gründen der Gemeindesekretärin übertrug, die auftragsgemäß ganz im Sinne des Bürgermeisters ihres Amtes waltete.

Sepp Porta, Werkmeister i. R., der als Instruktor über den Drall und das Wandeln sowie das Zielschießen des Eisstockes zur Taube hin seinen 20 Moarschützen mit Inbrunst zusätzliche Kraftimpulse eingepflichtet hatte, war sich gewiss, dass sie nun bestens ambitioniert die harte Nuss am Samstag, dem 5. März 2005, auf der Natureisbahn Meran Lankowitz knacken würden.

Mit einer eigens gefertigten Lärchenen Taube als Glücksbringer und Gastgeschenk trudelte die Moarschaft pünktlich am Wettkampfort ein und verströmte eine unglaubliche Selbstsicherheit, die zur Vorsicht mahnte. Wie sich's gehört, begrüßte HBI Alfred Köppel das Stockschützenteam aus Rosental mit dem steirischen Feuerwehrgruß und wünschte eine faire Begegnung unter Freunden.

Als Moar stellte sich HBI Sepp Porta, Beimoar Bgm. Franz Schriebl, und OBI Franz Sommer war für die interne Kommunikation zuständig, als Gegenmoare fungierten HBI Alfred Köppel und EHBI Anton Kranzelbinder, als Jäger mit einem klaren Blick, beide sollten unseren Freunden zeigen, wo der „Bartl den Most holt“.

Nicht ungefährlich aus Erfahrung wurde Gastrat i. R. Fritz Allmer als früherer Wildschütz eingeschätzt, der durch seine Zielsicherheit bei den durchgeführten Knödelpartien vergangener Jahre durch einen Blattschuss zur Taube uns die größten Scherereien bereitet hat.

In blendender Verfassung, und doch etwas überheblich, wurden die ersten drei „Küren“ für die FF Maria Lankowitz verifiziert, ohne zu bemerken, dass die „Rosentaler-Buam“ nach ein paar Tassen „Zwetschkentee“ relativ rebiger auftraten und auf 3:3 aufholten. Zugegeben, wir wollten die Rosentaler Moarschaft als Freunde nicht vergrämen, wie es in der „Jagersprach“ heißt, aber dass der Hut bei den Hausherrn brennt, war weithin sichtbar. Sichtlich erschöpft, doch noch immer unberechenbar, lag eine „Schlappe“ in der Luft, bei der die Lankowitzer Moare HBI Köppel und EHBI Kranzelbinder die Zügel mit der Lankowitzer Moarschaft wieder anzogen, dabei wird der „Tausendguldenschuss“ von HBI Alfred Köppel in die Geschichte der freundschaftlichen Zweikämpfe auf dem Eis eingehen.

5:3 hieß der Endstand für die Moarschaft der FF Maria Lankowitz. Damit stand fest, dass der 1. Moar der FF Rosental, ABI Sepp Porta mit negativen Nachreden im Kainachtal zu rechnen hat, und mit knurrendem Magen heimgeschickt zu werden, war auch kein Vergnügen.

Einem folgenden gemütlichen Beisammensein im Sportcafé Kontrast stand daher nichts im Wege. Die FF Rosental, die unsere ganze Sympathie genießt, ließ rasch das negative Ergebnis der lustigen Knödelpartie vergessen, denn die Knödeljause war ganz nach ihrem Geschmack ausgefallen. ABI Porta als Verlierermoar und HBI Köppel als Gewinner analysierten noch in Kürze das ereignisreiche Knödelschießen, welches ausschließlich dem kameradschaftlichen Aspekt diente.

Die FF Maria Lankowitz freut sich bereits auf eine Gegeneinladung im Jahr 2006, die wir vielleicht mit einem Erfolg abschließen werden.

Franz Steinscherer

18. März 2005